

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	1
1. Hinführung: Ort und Funktion der Übergangsektüre	2
2. „Tolle lege – Lateinische Übergangsektüre“ und „Prima Ausgabe A Übergangsektüre“ im Vergleich	3
2.1 Bibliographische Rahmendaten der beiden Werke	3
2.2 Grundsätzliche Gliederung und Konzeption der Werke	4
2.3 Umsetzung zentraler Ziele der Übergangsektüre in den Werken	6
2.4 Gestaltung der Werke: Exemplarischer Vergleich von zwei Lektionen zum Thema Liebe(-sschmerz)	12
3. Abschließende Bewertung	23
Literaturverzeichnis	25
Anhang	27

1. Hinführung: Ort und Funktion der Übergangsektüre

Der Übergang von der Spracherwerbs- zur Lektürephase stellt eine sehr kritische Stelle im Verlauf des Lateinunterrichtes dar. Bei einem zu raschen Wechsel zur Lektüre stellen sich auf Schülerseite meist Probleme ein: eine zunehmende Unsicherheit in manchen Bereichen der Formenlehre, Schwierigkeiten mit syntaktischen Konstruktionen, Überforderung angesichts einer Vielzahl unbekannter Vokabeln und endlos lang erscheinender Texte.¹ Daraus ergibt sich zu Beginn der Lektürephase oftmals der sog. „Lektüreschock“, der bei Andauern der Probleme sich zum langfristigen Lektürefrust auswachsen kann.²

Gegen einen solch ungünstigen Verlauf erscheint die Übergangsektüre als eine Lösungsmöglichkeit. Sie soll in der „Endphase des Grammatikunterrichts“, d.h. im letzten Jahr der Lehrbuchphase ihren Platz haben³ und die Grundlagen für einen reibungslosen Übergang zur Lektürephase legen.

Der bayerische G8-Lehrplan folgt dieser Idee der Übergangsektüre und sieht für L1 und L2 in der 8. Klasse zum Abschluss der Spracherwerbsphase die Übergangsektüre vor.⁴

Mit der groben Zielsetzung der Übergangsektüre, einen möglichst reibungslosen Übergang zur Originallektüre zu ermöglichen, ist ein weites Spektrum an Aufgaben verbunden. Im Einzelnen bedeutet dies: Die Schüler sollen Routine und Sicherheit im Übersetzen erlangen und lernen mit längeren zusammenhängenden Texten umzugehen, wobei auch eine inhaltliche Erschließung und Interpretation von Texten eingeübt werden soll.⁵ Dazu eignen sich vor allem „einfache originale oder entsprechend adaptierte Texte“⁶, die ein „angemessenes Lesetempo“⁷ erlauben und damit auf die Schüler motivierend wirken. Darüber hinaus gehend bedürfen die Schüler für die spätere Lektüre solider Kenntnisse in Grammatik und Wortschatz. Somit ist es auch Aufgabe der Übergangsektüre in diesen Bereichen die Grundlagenvermittlung zu einem Abschluss zu bringen⁸ und durch gezielte Wiederholungen den Schülern die Möglichkeit zu bieten ihre Kenntnisse zu festigen bzw. „individuell entstandene Lücken ...

¹ Vgl. Utz 5.

² Vgl. Utz 6.

³ (Vgl.) Utz 13.

⁴ Vgl. isb.bayern Online FLP Latein 8. Klasse für L1 und L2, Vorworte und Punkt 8.3.

⁵ Vgl. Utz 13.

⁶ Utz 13.

⁷ Utz 13f.

⁸ Utz 13 erwähnt die abschließende Neuvermittlung nicht explizit als Aufgabe der Übergangsektüre, jedoch entspricht diese Zuteilung seiner Zuordnung der Übergangsektüre in die Endphase des Grammatikunterrichts.

zu schließen“⁹. Neben der Vermittlung und Vertiefung sprachlicher Fertigkeiten sollen im Rahmen der Übergangsektüre durch eine entsprechende Textauswahl in Verbindung mit geeigneten Begleittexten Kenntnisse der Literatur-, Sprach- und Kulturgeschichte vermittelt werden, die für den folgenden Lektüreunterricht eine sinnvolle Basis bilden.¹⁰ Nicht zuletzt muss sich die Auswahl der Texte der Übergangsektüre aber auch noch einer weiteren Aufgabe ganz besonders verpflichtet fühlen: Ihre Inhalte „sollen einen neuen Motivationsschub für das Fach im Hinblick auf den Lektüreunterricht bewirken. Die Auswahl der Inhalte muß sich daher an den Interessen der Schüler orientieren; die Texte sollen durch ihre Dynamik ansprechen und affektiv motivieren.“¹¹

In den letzte Jahrzehnten erschien eine Vielzahl von Entwürfen, die versuchten diesen hohen Ansprüchen gerecht zu werden.¹² Im Zentrum der folgenden Arbeit sollen mit „Tolle lege – Lateinische Übergangsektüre“ und „Prima Ausgabe A Übergangsektüre“ zwei Unterrichtswerke neueren Erscheinungsdatums stehen. Sie sollen daraufhin untersucht werden, wie sie den Übergang von der Spracherwerbs- zur Lektürephase gestalten und wie sie den skizzierten Anforderungen gerecht werden wollen.

2. „Tolle lege – Lateinische Übergangsektüre“ und „Prima Ausgabe A Übergangsektüre“ im Vergleich

Die Untersuchung der beiden Unterrichtswerke zur Übergangsektüre soll vergleichend geschehen. Damit soll am Ende der Arbeit eine möglichst nachvollziehbare Bewertung der beiden Werke vollzogen werden können.

2.1 Bibliographische Rahmendaten der beiden Werke

„Tolle lege – Lateinische Übergangsektüre“ (im Folgenden nur noch Tolle lege) ist 2001 im Cornelsen Verlag (Berlin) in erster Auflage erschienen. Die Herausgeber waren Alfred Bertram und Wieland Sachse. Weitere Mitwirkende waren Manfred Blank, Gabriele Erasmus-Sarholz, Gisa Lamke, Brigitta Paterok, Stefan Schrade. Ihnen stand noch eine größere Zahl an beratenden Mitarbeitern zur Seite. Viele der Mitwirkenden waren auch bei der Erstellung von Salvete, dem lateinischen Lehrwerk des Cornelsen Verlags, beteiligt.

⁹ (Vgl.) Utz 13.

¹⁰ Vgl. Utz 14.

¹¹ Utz 14.

¹² Einen Einblick bietet z.B. Utz 11.

Nach Angaben des Verlages ist Tolle lege so angelegt, dass es im Anschluss an Salvete (schon ab Lektion 53) verwendet werden kann.¹³ Im Übrigen ist Tolle lege jedoch so gestaltet, dass es auch unabhängig von Salvete eingesetzt werden kann. Tolle lege hat einen Umfang von 96 Seiten und kostet 11,75 €.

Ergänzend zu Tolle lege wird auch ein Lehrerkommentar angeboten, der jedoch nur direkt vom Verlag vom Verlag nach Akkreditierung als Lehrer bezogen werden kann.¹⁴ (Wegen dieser Bezugsbeschränkung lag mir dieser Lehrerkommentar bei Abfassung dieser Arbeit nicht vor.) Weitere Lehrmaterialien bietet der Verlag online gegen ein entsprechendes Entgelt an.¹⁵ „Prima Gesamtkurs Latein Ausgabe A Übergangsektüre“ (im Folgenden nur noch Prima) ist etwas jünger als Tolle lege. Das Buch ist 2006 im C.C. Buchners Verlag (Bamberg) in erster Auflage erschienen. Es wurde von Dr. Wolff-Rüdiger Heinz und Dr. Gerhard Hey erarbeitet und wie die ganze Reihe Prima Ausgabe A von Clement Utz herausgegeben.¹⁶

Diese Übergangsektüre ist angelegt als integraler Bestandteil des Gesamtkonzeptes, mit dem Prima Ausgabe A einen geschlossenen Gesamtkurs für den Lateinunterricht von der Spracherwerbsphase bis zum Lektüreunterricht bieten möchte.¹⁷ Daher schließt die Übergangsektüre direkt an das vorausgehende Lehrwerk Prima an und baut darauf auf.¹⁸ Die Verwendung unabhängig vom vorausgehenden Kurs wird von den Autoren nicht explizit berücksichtigt. Prima ist mit 146 Seiten um etwa ein Drittel umfangreicher als Tolle lege, was sich auch im Preis von 14,80 € niederschlägt.

Als Zusatzmaterial ist ebenfalls ein Lehrerkommentar in Planung, der nach Verlagsangaben im Herbst 2006 erscheinen soll.¹⁹

2.2 Grundsätzliche Gliederung und Konzeption der Werke

Prinzipiell sind beide Werke ähnlich angelegt. Sie bieten lateinische Übersetzungstexte verschiedener Autoren, die mit ihren dazugehörigen Apparaten (z.B. an Aufgaben und Begleittexten) nach Themen in Kapitel gegliedert werden. Die Kapitel sind dann wiederum in Se-

¹³ Vgl. Cornelsen Onlineshop Tolle lege.

¹⁴ Vgl. Cornelsen Onlineshop Tolle lege Handreichung für den Unterricht.

¹⁵ Vgl. Cornelsen Online Zusatzmaterial zu „Tolle lege“.

¹⁶ Vgl. Prima 2.

¹⁷ Vgl. Buchner Online Prima A – Übergangsektüre.

¹⁸ So werden Wortschatz- und Grammatikinhalt, die bereits im vorausgehenden Primaband enthalten waren, ausdrücklich vorausgesetzt.

¹⁹ Vgl. Buchner Online Prima A – Übergangsektüre Lehrerband.

quenzen zusammengefasst.²⁰ Der grundlegende Aufbau der Bücher zeigt sich damit am Aufbauschema der vorausgehenden Lehrwerke orientiert.

Doch die den vorausgehenden Lehrwerken²¹ nachempfundene Gliederung in Kapitel (Tolle lege) bzw. Lektionen (Prima) und Sequenzen bedeutet keineswegs, dass auch ein aufbauend sukzessives Vorgehen in der Benutzung der Bücher vorgesehen ist, wie es bei den vorausgehenden Lehrwerken üblich war. So weist Prima in seinem Schülervorwort deutlich darauf hin, dass es als *Lesebuch* verstanden und benutzt werden will. Ein sukzessives Vorgehen, das alle Kapitel der Reihe nach abarbeitet, ist damit nicht vorgesehen. Vielmehr soll den Schülern die Möglichkeit gegeben werden ihre Lektüre nach Belieben zu wählen.²²

Tolle lege gibt dem Schüler keine Anleitung, wie es zu benutzen sei. Ein Vorwort oder Ähnliches, was dem Leser Einblicke in die Gesamtkonzeption des Buches erlaubt, sucht man vergebens. Bei genauerer Nachforschung erlangt man jedoch Anhaltspunkte dafür, dass auch Tolle lege als Lesebuch angelegt ist: Lernvokabeln werden zu jedem Text, in dem sie erscheinen, als solche angegeben,²³ so dass eine sukzessive Behandlung der Kapitel als nicht vorausgesetzt erscheint.

Mit dem Beispiel des fehlenden Vorworts sind wir schon zu einer zentralen Problematik von Tolle lege gelangt: Das Werk bietet dem Benutzer kaum Einblicke in die Konzeption bzw. in die damit verbundenen Intentionen der Autoren. Anleitungen zum Gebrauch des Buches oder seiner einzelnen Abschnitte sucht man meist vergeblich.²⁴ Man ist als Benutzer darauf angewiesen, sich durch eigene Analyse Einblicke in die Strukturen und Anlage des Buches zu erschließen. Will man mehr über die Absichten, welche die Verfasser bei der Gestaltung des Buches gelenkt haben, erfahren, muss man vermutlich den (mir nicht vorliegenden) Lehrerkommentar konsultieren. Eine weitere Möglichkeit tiefere Einblicke in die Konzeption von Tolle lege zu erlangen bietet eine Vorankündigung zum Erscheinen des Buches. Sie wurde von Werner Schmidt verfasst und im *Altsprachlichen Unterricht* Heft 43 4/5 (2000), S. 94f veröffentlicht. Dieser Artikel soll uns in der folgenden Arbeit helfen, so manchen Einblick in

²⁰ Tolle lege bietet eine Abweichung von diesem Schema: Die Sequenz „Kometen, Götter, Katastrophen“ (S. 49-60) setzt sich nicht aus einzelnen Kapiteln zusammen.

²¹ Wird in der folgenden Arbeit auf vorausgehende Lehrwerke verwiesen so ist damit für Tolle lege stets *Salvete* und für Prima stets *Prima* Textband als Referenzwerk gemeint.

²² Vgl. *Prima* 3.

²³ Vgl. z.B. mille in den Kapiteln „Vorsicht! Bellende Hunde und Aasgeier“ (S. 21), „Wenn wir in der Taverne sind“ (S. 26), „Was noch zu sehen ist ... Denkmäler der Stadt Trier“ (S. 46) und „carmen 5“ (S. 63).

²⁴ Neben einer Einführung in die Grundkonzeption des Buches (z.B. als Lesebuch), fehlen u.a. auch noch: eine Einführung in den inneren Aufbau der Kapitel, eine Einführung in die Auswahl und Präsentation des Wortschatzes, eine Erklärung verwendeter Symbole (neben den Aufgaben) etc.

Positiv zu bemerken ist die Eröffnung zur Sequenz „Wir fahren nach Trier“, welche dort als Projekt zu einer Klassenfahrt präsentiert wird (vgl. S. 33).

die Intentionen der Autoren von Tolle lege zu erlangen. Das fehlende Vorwort kann er jedoch keinesfalls ersetzen.

2.3 Umsetzung zentraler Ziele der Übergangsektüre in den Werken

Die Aufgaben, welche die Übergangsektüre zu erfüllen hat, haben wir bereits eingangs der Arbeit aufgezeigt. Nun sollen Tolle lege und Prima daraufhin untersucht werden, wie sie den Anforderungen, die an sie als Übergangsektüre gestellt werden, gerecht werden wollen.

Als eine, wenn auch nicht zentrale, so doch sehr wichtige Aufgabe der Übergangsektüre haben wir oben festgestellt, dass die Schüler durch eine entsprechende Themenauswahl neu motiviert werden sollen. Dieser Aufgabe widmen beide Werke mit besonderem Nachdruck. Jedoch zeigen sie Abweichungen voneinander, wo es um die Auswahlkriterien motivierender Themen geht. Nach Angaben der Vorankündigung, sollen in Tolle lege „Lebensbereiche und Erfahrungen [zur Geltung kommen], die für Jugendliche heute und in absehbarer Zukunft wichtig sind bzw. eindrucksvoll sein können“²⁵. Nach diesem Kriterium versammelt sich in Tolle lege ein breites Spektrum an (Sequenz-)Themen: „„Freizeit‘ in der Antike“, „Wir fahren nach Trier!“, „Kometen, Götter, Katastrophen“, „Liebeserklärungen“ und „Liebe – mal ganz anders“. Gegenüber diesem recht breit angelegten Themenkonzept gestaltet Prima seine Auswahl nach einem engeren Kriterium. So kündigt das Vorwort den Schülern an: „In diesem Band ... geht es nicht in erster Linie um die Römer, sondern um euch: In jeder [Sequenz] steht eine Frage im Mittelpunkt, die sich auch jeder von euch schon mal gestellt hat: Wie möchte ich meine Freizeit verbringen? Was unterscheidet mich von anderen Mädchen und Jungen meines Alters? Was bedeutet mir Liebe und Freundschaft? Für welchen Beruf interessiere ich mich? Welche Grenzen würde ich gerne überwinden?“²⁶ Hier wird also über den Ansatz von Tolle lege hinaus das Themenkriterium Schülerinteresse und Lebensnähe noch viel konkreter angewendet und konkreter auf die Situation der Schüler bezogen. Mit einer derartigen Themenauswahl und -gestaltung ist jedoch eine problematische Tendenz verbunden, die an manchen Stellen des Buches vielleicht für manche Geschmäcker zu beherrschend wird: Einige Passagen von Prima tendieren stark zum Moralisierenden und wirken beinahe wie aus einem Religionsbuch entnommen. Dieser Eindruck wird noch verstärkt durch eine hohe Dichte von Texten christlicher Provenienz.²⁷

²⁵ Schmidt 94.

²⁶ Prima 3.

²⁷ Vgl. v.a. die Sequenzen „Wer bin ich, wer will ich sein?“ und „Grenzen erproben“.

Um die Schüler zu motivieren, ist neben der Attraktivität der Themenauswahl auch eine ansprechende optische Gestaltung des Buches sinnvoll. Die Vorankündigung von Tolle lege verspricht dazu „reichhaltiges Bildmaterial“²⁸. Für die Gestaltung des Buches bedeutet das konkret, dass kaum eine Lektionsseite ohne eine (oftmals großformatige) Abbildung bleibt. Hinzu kommen noch viele andere farbige Elemente, wie z.B. Überschriften und Bildrahmungen, und eine ständig sich ändernde Seitengestaltung, die Monotonie und längere Textabschnitte ohne optischen Reiz vermeidet. Dadurch erinnern weite Passagen des Buches an eine Illustrierte, in der die Abbildungen eine beherrschendere Stellung einnehmen als die Texte.²⁹ Prima ist ebenso wie Tolle lege durchgehend bebildert. Jedoch ist für das ganze Buch ein Streben nach geregelter Seitenaufbau und keine Scheu vor längeren lateinischen Texten festzustellen.³⁰ Dadurch erscheint die Illustration in Prima einem lateinischen Unterrichtswerk angemessener und zweckdienlicher die Effekthascherei von Tolle lege.

Wenden wir uns nun aber der vornehmlichen Aufgabe der Übergangsektüre zu! Mittels einer entsprechend gestalteten Textauswahl sollen bei den Schülern Übersetzungssicherheit und -routine erzeugt werden. Die Vorankündigung von Tolle lege kündigt dazu an, man wolle eine Auswahl von originalen Textpassagen anbieten, die ggf. noch gekürzt und „behutsam“ vereinfacht den Einstieg in die Originallektüre erleichtern.³¹ Die Umsetzung in Tolle lege lässt einen aber daran zweifeln, ob hier beim Übergang wirklich geholfen wird: Betrachtet man die Textauswahl, dann stellt man fest, dass in den ersten Sequenzen Prosatexte angeboten werden, die in der zweiten Buchhälfte durch Dichtung (Catull, Ovid, Martial) abgelöst werden. Es ist damit ein steigender Anspruch im Buch festzustellen (wodurch sukzessives Vorgehen nahegelegt wird). Zieht man zu diesem Befund noch hinzu, dass die originalen Texte oft stark gekürzt, aber offensichtlich so gut wie nie vereinfacht wurden,³² dann muss man zu dem Urteil gelangen, dass die Texte in Auswahl und Gestaltung als Übergangsektüre vollkommen überfordern. Dieses hohe sprachliche Anspruchsniveau und die Unmengen von Wortangaben, die zur Bewältigung der Texte nötig sind,³³ dürften kaum zu Übersetzungsroutine und -sicherheit bei den Schülern führen. Beinahe unmöglich erscheint es damit auch, dass sich für die Schüler beim Übersetzen motivierende Erfolgserlebnisse einstellen.

²⁸ Schmidt 95.

²⁹ Vgl. als besonders herausragende Beispiele: S. 8-11; 42f; 74. Vgl. dazu auch die Ausführungen im nächsten Kapitel (2.4) der vorliegenden Arbeit.

³⁰ Vgl. dazu die Ausführungen im nächsten Kapitel (2.4) der vorliegenden Arbeit.

³¹ Vgl. Schmidt 95.

³² Zu diesem Ergebnis gelangt man nach einigen Stichproben unter den Prosatexten (z.B. Texte auf S. 8, 12, 15f). Eine Vereinfachung der Texte aus der Dichtung ist wegen der Einhaltung des Metrums nicht möglich.

³³ Vgl. z.B. Tolle lege 8f, 15f.

Prima zeigt dagegen eine ganz andere Herangehensweise. In den Lektionstexten wird nur zum Teil stark entschärft und gekürzt³⁴ Prosa zur Übersetzung geboten.³⁵ Man scheut sich auch nicht in Prosa übertragene Dichtung, z.B. Phaetongeschichte auf S.86 aus Ov.met.2,49ff, zu präsentieren. Die einzige Dichtung, welche als Lektionstext erscheint, stellen zwei Stücke aus den Carmina Burana dar (S. 85, 97). Sie werden allerdings mit Übersetzung vorgestellt. Das Anspruchsniveau bleibt somit über das ganze Buch etwa gleich, was angesichts der Konzeption Lesebuch mit nicht aufeinander aufbauenden Kapiteln durchaus sinnvoll ist. Eine Tendenz zur Überforderung lässt sich kaum entdecken, ganz im Gegenteil die Texte, die durchwegs länger sind als die in Tolle lege und manchmal sogar zu mehreren Fortsetzungsgeschichten bilden, erlauben mit ihrem maßvollen Schwierigkeitsgrad eine rasch voranschreitende Lektüre und damit viel Praxiserfahrung für die Schüler.

Nach unserem oben entworfenen Aufgabenkatalog kommt auch der Vermittlung von Texterschließungskompetenz im Rahmen der Übergangsektüre eine wichtige Rolle zu. Tolle lege versucht dieser Aufgabe allein durch eine Vielzahl von texterschließenden Fragen zu den Übersetzungstexten gerecht zu werden. Prima führt ebenfalls viele Texterschließungsaufgaben an, jedoch sollen hier nicht nur allein die Aufgaben die Entwicklung der Texterschließungskompetenzen leisten, sondern es wird – eine Neuerung ggü. dem vorausgehenden Prima Textband – konkrete Anleitung in besonderen, optisch hervorgehobenen Tipp-Kästen gegeben. Sie beinhalten Tipps zu erfolgreichem, stilistisch gutem Übersetzen und vermitteln, wie man einen Text verstehen, interpretieren und sich mit ihm inhaltlich auseinandersetzen kann.³⁶ Den Tipp-Kästen direkt beigefügte Aufgaben fordern die Schüler auf, die soeben gewonnenen Erkenntnisse anzuwenden und so zu festigen.

Um die Schüler auf die Lektüre umfassend vorzubereiten, muss eine solide Basis an Grammatikkenntnissen geschaffen werden. Die Übergangsektüre hat dabei die Aufgabe noch ausstehende Inhalte zu vermitteln und bereits Gelerntes nochmals zu wiederholen und zu festigen. Tolle lege beinhaltet laut der Vorankündigung die „Wiederholung zentraler lat. Konstruktionen“, z.B. AcI, PC und Nebensätze, und stellt „seltenerer oder besonders schwere Phänomene“ vor, z.B. Supina, Potentialis und oratio obliqua.³⁷ Die Vermittlung bzw. Wiederholung dieser Inhalte soll allein durch vereinzelt Aufgaben ausschließlich in Anschluss an Texte geleistet werden. Diese Aufgaben sind meist nach demselben Schema aufgebaut: Zum einen geben sie eine Anleitung zur Untersuchung des Phänomens am Text und fordern

³⁴ Der Ausdruck im Schülervorwort „etwas entschärft“ (Prima 4) ist wohl zu zurückhaltend.

³⁵ Als Stichprobe sei hier nur auf die z.T. stark adaptierten Texte der Lektion 10 „Liebe: Glück und Verzweiflung“ hingewiesen.

³⁶ Vgl. Prima 3.

³⁷ (Vgl.) Schmidt 95.

daneben, insofern es sich um einen neuen Stoff handelt, zum Studium des entsprechenden Abschnittes in einer Systemgrammatik auf. Dabei leiten die Aufgaben teils zu induktivem³⁸, teils zu deduktivem³⁹ Vorgehen an.

Von großem Nachteil ist jedoch, dass in Tolle lege ein systematischer Ausbau der Grammatikkenntnisse nicht möglich ist. Eine Übersicht über die behandelten Grammatikthemen mit Kapitelangabe fehlt, es gibt kein festes Grammatikpensum pro Kapitel und es hat ganz so den Anschein, als würden Grammatikinhalt nur dort behandelt, wo sie gerade zufällig vom Text her als opportun erscheinen. Die Grammatikvermittlung und -wiederholung nimmt damit in Tolle lege nur eine Randposition ein.

Da ein eigener Grammatikteil im Buch fehlt, ist eine Systemgrammatik nötig. Dazu wird auf die lateinische Kurzgrammatik „video“ verwiesen.

Prima widmet sich ebenfalls der Wiederholung zentraler oder schwieriger Erscheinungen (z.B. verschiedene Casus, indirekte Fragen) und der Neudurchnahme einiger besonders einfacher oder sehr schwieriger oder auch recht seltener Phänomene (im Einzelnen: NcI, verschränkte Relativsätze, konjunktivische Relativsätze, obliquus Konjunktiv, Semideponentien, Futur II, consecutio temporum, Gliedsätze als Subjekt und Objekt, oratio obliqua). Jedoch im Unterschied zu Tolle lege geschieht die Vermittlung systematisch: Jede Lektion beschäftigt sich mit ein bis zwei bestimmten Phänomenen. Eine Übersicht dazu bietet das Inhaltsverzeichnis, wo auch zwischen Neudurchnahme und Wiederholung unterschieden wird. In jeder Lektion wird durch G-Sätze auf das zu behandelnde Grammatikthema hingeführt, womit die induktive Methode in jeder Lektion möglich wird. Gelegenheit zur Vertiefung bieten dann Aufgaben, die sowohl abhängig als auch unabhängig vom Lektionstext (z.B. Einwortübungen)⁴⁰ sein können.

Ein eigener Grammatikteil fehlt wie in Tolle lege, so dass auch hier eine begleitende Systemgrammatik nötig ist. Dazu wird auf „Grammadux“ verwiesen.

Als eine weitere zu leistende Aufgabe der Übergangsektüre haben wir den Ausbau und die Festigung lektürerelevanter Wortschatzkenntnisse festgestellt. Betrachten wir dazu zunächst wieder das Angebot von Tolle lege. Nach welchem Wortschatzmodell vorgegangen wird, ist aus dem Buch nicht zu erfahren. Die Vorankündigung spricht nur davon, dass eine statistisch fundierte Basis von 1000 Wörtern vorausgesetzt wird.⁴¹ Offen bleibt jedoch, nach welchen Kriterien dieser Wortschatz gebildet ist und welche Wörter er umfasst. Vermutlich sind diese

³⁸ Vgl. z.B. Tolle lege 30 Aufgabe 3.

³⁹ Vgl. z.B. Tolle lege 53 Aufgabe 6.

⁴⁰ Vgl. Prima 53 Aufgabe a. Auf diese Thematik wird im folgenden Kapitel 2.4 noch genauer eingegangen.

⁴¹ Vgl. Schmidt 95.

1000 Wörter mit dem Lernwortschatz von *Salvete* identisch. Dies wird jedoch nirgendwo explizit erklärt. Ebenso diffus wie beim vorausgesetzten Wortschatz verhält es sich auch mit dem in *Tolle lege* selbst gebotenen Lernwortschatz: Es werden keine näheren Kriterien oder Wortschatzmodelle angegeben, nach welchen die etwa 300⁴² neu zu lernenden Wörter ausgewählt wurden.

Die Präsentation der Lernwörter erfolgt gleich an zwei Stellen im Buch: Zum einen werden direkt unter den Texten am Seitenende in einem Kasten alle verwendeten unbekanntes Wörter mit Übersetzung aufgeführt. Die sich darunter befindlichen Lernwörter sind farbig hervorgehoben. Zum anderen findet sich am Ende des Buches noch mal ein separater Lernwortschatz. In Anschluss an diesen werden auch zusammenfassende Vokabelübungen angeboten.

Sehr großes Gewicht wird in *Tolle lege* jedoch auf die Etymologie moderner Sprachen gelegt.⁴³ Dazu gibt es viele, oft recht umfangreiche Übungen.⁴⁴ Ob daraus ein besonderer Gewinn für die Lektürefähigkeit entsteht, ist mehr als fraglich. Ein Angebot zur Wiederholung eines bereits gelernten Wortschatzfundamentes ist in *Tolle lege* nicht vorgesehen. Dies ist meiner Meinung nach für ein Buch zur Übergangsektüre ein nicht zu tolerierendes Defizit. *Prima* leidet nicht an Unklarheiten bezüglich des vorausgesetzten Wortschatzes bzw. der zugrunde gelegten Wortschatzmodells. Als Teil des *Prima* Gesamtkurses Latein setzt es den im vorausgehenden Band gelernten Wortschatz, der nach dem Bamberger Wortschatzmodell etwa 1200 Wörter umfasst,⁴⁵ voraus und erweitert ihn um ca. 250⁴⁶ Vokabeln. Der Lernwortschatz der Übergangsektüre wird in einem eigenen Buchteil präsentiert. Dort finden sich auch mehrfach Übungen zur Festigung der Wortschatzkenntnisse. Darüber hinaus gibt es im Lernwortschatz zu jeder Lektion das Angebot, wichtige darin enthaltene bereits gelernte Wörter zu wiederholen. *Prima* zeigt sich also, ganz im Gegensatz zu *Tolle lege*, bemüht, den Schüler systematisch ein solides Fundament an Wortschatzkenntnissen für die Lektüre zu vermitteln.

Um die Schüler für die Lektürephase optimal vor zu bereiten, ist es – wie oben bereits auch angemerkt – sinnvoll, den Schülern einen grundlegenden Überblick über die lateinische Literatur- und Kulturgeschichte zu geben.

Einblicke in die Literaturgeschichte sollen in *Tolle lege* in erster Linie lateinische Texte verschiedener Autoren (von der Antike bis zur Neuzeit mit dem Schwerpunkt auf dem 1. Jahr-

⁴² Eine genaue Schätzung ist sehr schwierig, viele Lernwörter in mehreren Lektionen aufgeführt werden und ein alphabetisches Register fehlt.

⁴³ Vgl. auch Schmidt 95.

⁴⁴ Vgl. z.B. *Tolle lege* 27 Aufgabe 1.

⁴⁵ Vgl. Buchner Online *Prima A* – Übergangsektüre.

⁴⁶ Erschlossen aus dem deutsch-lateinischen Wörterverzeichnis.

hundert v. und n. Chr.)⁴⁷ und verschiedener Gattungen (Brief, Rede, Historiographie, Graffiti, Epigramm, Liebesdichtung) geben, die zumeist mit kurzen deutschsprachigen Begleittexten versehen sind. Ein Autoren-, ein Gattungsverzeichnis und eine Zeittafel (mit den Lebensdaten etlicher Autoren) gegen Ende des Buches sollen den Schülern die Möglichkeit geben sich noch genauer zu den literarhistorischen Hintergründen der Texte zu informieren. Die Rezeptionsgeschichte der Texte und ihrer Inhalte bleibt weitgehend unbeachtet.

Neben der Vermittlung literaturgeschichtlicher Inhalte zeugt die lateinische Textauswahl in *Tolle lege* von dem Bemühen, „einen relativ anschaulichen Blick auf die Lebenswirklichkeit“⁴⁸ ihrer Verfasser zu eröffnen,⁴⁹ und dabei sachkundliche Kenntnisse der Schüler zu vertiefen. Neben den lateinischen Texten sollen auch deutsche Hinführungstexte, andere moderne Vergleichstexte und in großem Maße auch Illustrationen verschiedener Art die Auseinandersetzung mit dem Inhalt der lateinischen Texte fördern. Eigene Sachtexte hingegen werden kaum angeboten (Ihre Aufgabe sollen meistens umfangreichere Hinführungstexte übernehmen.). Insgesamt wird ein breites Spektrum sachkundlicher Themenbereiche angeboten: Reisen in der Antike, Piraterie, antike Küche usw. Einen besonderen sachkundlichen Schwerpunkt legt die zweite Sequenz „Wir fahren nach Trier“: Sie wird präsentiert wie ein Projekt zur Klassenfahrt, in dem die Schüler vor allem sachkundliche Einblicke in die Themenbereiche Germanen, Limes und Baudenkmälern von Trier erlangen sollen.

Ebenso wie *Tolle lege* will auch *Prima* mittels einer Vielzahl von lateinischen Texten, die ein weites Spektrum von Autoren umfassen, einen literarhistorischen Überblick vermitteln. Aber man beschränkt sich dabei beinahe durchwegs auf Prosatexte, wohl um eine sprachliche Überforderung der Schüler zu vermeiden. Deutsche Eröffnungstexte zu den Lektionen, Hinführungstexte zu den einzelnen lateinischen Lesestücken und manchmal erläuternde Texte am Ende der Lektionen (so zur Rezeption⁵⁰ oder zum Begriff Mythos⁵¹) erlauben im Verbund mit einem recht ausführlichen Autorenverzeichnis gegen Ende des Buches grundlegende Einblicke in die lateinische Literaturgeschichte. Auch grundlegende sachkundliche Kenntnisse sollen mit diesem Angebot an lateinischen und deutschen Texten vermittelt werden. Darüber hinaus bieten eine Zeittafel (die übrigens viel genauer und übersichtlicher gearbeitet ist als ihr Pardon in *Tolle lege*) und eine Landkarte des Imperium Romanum auf den Umschlagsinnenseiten und viele über das ganze Buch verteilte Abbildungen weitere Einblicke (z.B. Musikinstrumente auf S. 15). Die Themen von *Prima* sind jedoch in ihrer Auswahl einer Ein-

⁴⁷ Vgl. Schmidt 94.

⁴⁸ Schmidt 94f.

⁴⁹ Vgl. z.B. *Tolle lege* 8f, 12, 17f.

⁵⁰ Vgl. *Prima* 73.

⁵¹ Vgl. *Prima* 45.

schränkung unterworfen: Sie müssen zur Grundidee des Buches passen, nach der Schülerfragen mit Bezug auf die eigene Lebenssituation als Themenkriterium fungieren. Daher können Themen wie Germanen und Limes, die eine gewisse Vorentlastung für die spätere Lektüre von Caesars *De bello Gallico* leisten könnten, keinen breiten Raum einnehmen.

Als wichtigstes Ergebnis unserer Untersuchung zur grundlegenden Konzeption der beiden Werke lässt sich konstatieren, dass hier zwei unterschiedliche Ansätze zur Übergangsektüre vertreten werden: Die Konzeption von *Tolle lege* orientiert sich schon stark an der Lektürephase, während *Prima* noch mehr den Charakter eines Lehrbuchs trägt. So bietet *Tolle lege* kaum vereinfachte Originaltexte und nimmt damit ein (zu) hohes Anspruchsniveau in Kauf. Ein systematischer Auf- und Ausbau eines sprachlichen Wissensfundaments für die Lektürephase scheint hier nicht mehr im Zentrum zu stehen. *Prima* hingegen widmet sich noch ganz einer langsamen aber zielstrebigem Hinführung der Schüler auf die Lektüre. Daher wird in diesem Werk großer Wert auf ein den Schülern angepasstes Anspruchsniveau der Texte gelegt, das ein rasches Übersetzen ermöglicht. Daneben liegt der Schwerpunkt auf der streng systematischen Vermittlung von zur Originallektüre notwendigem Basiswissen.

Damit scheint die Konzeption von *Prima* insgesamt für die Phase der Übergangsektüre passender. Sie zeigt sich mit ihrer Art der Hinführung und Vorbereitung auf die Lektürephase sehr bemüht, den gefürchteten Lektüreschock zu verhindern. *Tolle lege* hingegen provoziert geradezu selbst den Lektüreschock.

2.4 Gestaltung der Werke: Exemplarischer Vergleich von zwei Lektionen zum Thema Liebe(-sschmerz)

Nachdem wir nun die Aufgaben der Bücher und ihre Realisation in eher groben Umrissen aufgezeigt haben, wollen wir uns nun die Gestaltung der Bücher im Detail ansehen. Dies soll unter Bezug auf je ein beispielhaftes Kapitel der Bücher geschehen. Um eine gewisse Vergleichbarkeit der Kapitel zu gewähren, wurde aus jedem Buch ein Kapitel ausgesucht, das sich mit der Thematik Liebe und Liebesschmerz befasst. Dies ist in *Tolle lege* „Ich lieb’ dich (überhaupt nicht mehr)“ (S. 62-65) und in *Prima* „Liebe: Glück und Verzweiflung“ (S. 50-53).

Bevor wir uns den Kapiteln selbst eingehend zuwenden, wollen wir uns erst kurz ihre Präsentation im Inhaltsverzeichnis und ihre Position in ihrer Sequenz ansehen. Das Inhaltsverzeichnis von *Tolle lege* ist wenig übersichtlich gestaltet. Allein blau und hellorange gedruckte Überschriften zu den Sequenzen bzw. Kapiteln sollen gliedernde Funktion übernehmen, wobei nur das Blau seine Funktion gut erfüllt, das helle Orange hingegen kaum

wirkt. Eine Zählung der Sequenzen bzw. der Kapitel oder auch andere, z.B. graphische, Elemente zur Gliederung werden nicht eingesetzt. Als genauere Angaben zu den Kapiteln werden jeweils die Titel der enthaltenen Texte mit ihrer Quelle angegeben. Dabei wird kein optischer Unterschied zwischen lateinischen Übersetzungstexten und modernen Vergleichstexten gemacht. Weitere Angaben zu den Kapiteln, z.B. zur behandelten Grammatik, finden sich im Inhaltverzeichnis von Tolle lege nicht. So erfahren wir von unserem Beispielkapitel nur, dass dort auf den Seiten 62-65 „Gedichte an Lesbia (Catull: carmen 85; 5; 8)“, „Ich lieb’ dich überhaupt nicht mehr (Udo Lindenberg)“ und „Le Jardin (Jacques Prévert)“ zu finden sind und es sich bei diesem Kapitel um das erste der Sequenz „Liebeserklärungen“ handelt.

Gegenüber Tolle lege ist das Inhaltverzeichnis von Prima betont systematisch und übersichtlich angelegt. Die Sequenzen sind durch farbige Balken getrennt (die nebenbei auch noch den Sequenzen eigene Signalfarben zuweisen) und mit jeweils einem verdeutlichenden Bildausschnitt (von der Eröffnungsseite der Sequenz) versehen. Mit ebensoviel Klarheit werden die einzelnen Lektionen präsentiert. Sie werden nummeriert und auch ihre lateinischen Texte werden jeweils gezählt (T₁, T₂, T₃). Diese Nummerierungen werden noch durch entsprechende Textezügen in ihrer Gliederungsfunktion unterstützt. Für jede Lektion werden neben dem Kapitelthema auch noch die Titel der Übersetzungstexte und die jeweiligen Grammatikinhalt (mit den dazugehörigen Paragraphen in Grammadux und einem Hinweis, wenn es sich um eine Neudurchnahme handelt) angegeben. So wird für unsere Beispiellektion „Liebe: Glück und Verzweiflung“ aus dem Inhaltsverzeichnis ersichtlich, dass sie sich über die Seiten 50-53 erstreckt und es sich bei ihr um die insgesamt 10. Lektion des Buches und die 3. der Sequenz „Ich und die anderen“ handelt. Sie beinhaltet die lateinischen Texte „T₁ Liebesglück“, „T₂ Sehnsucht“ und „T₃ Leiden“ und wiederholt als Grammatikstoff die verschiedenen Genitive (Grammadux §§ 6-14).

Die Kapitel bzw. Lektionen stehen, wie schon mehrfach angeführt, in beiden Werken stets in einem Zusammenhang von Sequenzen. Deren Gestaltung ist jedoch in den beiden Fällen recht unterschiedlich ausgefallen. In Tolle lege findet man kaum feste Aufbauprinzipien: Die Sequenzen beinhalten zwischen einem⁵² und fünf Kapiteln⁵³, die ihrerseits wieder vollkommen unterschiedlich aufgebaut sind (s.u.). Für die Eröffnung der Sequenzen ist jeweils eine Seite vorgesehen. Besondere Seiten zum Sequenzabschluss oder Sequenzteiler sind nicht zu finden. In der Sequenz „Liebeserklärungen“ folgen auf unser Beispielkapitel noch die Kapitel „Total verknallt oder zu Lachen?“ und „Zwischen Lachen und Weinen“ mit Texten von Martial und

⁵² Vgl. Tolle lege 49-60 („Kometen, Götter, Katastrophen“).

⁵³ Vgl. Tolle lege 33-48 („Wir fahren nach Trier“).

Ovids *Ars amatoria*. Ein aufbauendes Schema oder eine systematische Annäherung an das Thema Liebeserklärung aus verschiedenen Blickwinkeln ist darin nicht zu erkennen, die Beziehung der Kapitel stellt allein ihre Nähe zur Thematik der Liebe her. Ähnlich konzeptionslos ist die Eröffnungsseite der Sequenz (S. 61) gestaltet. Sie beinhaltet allein die Abbildung eines abstrakten Gemäldes von zwei sich Küssenden, worin graphisch aufwendig der Schriftzug des Sequenzthemas eingefügt ist. Eine weitere inhaltliche Auseinandersetzung, die den Schüler in das Thema einführen könnte, wird nicht geboten.

Ganz anders ist die Gestaltung der Sequenzen in *Prima*. Sie orientiert sich an den systematischen Prinzipien des vorausgegangenen *Primabandes*. Es gibt sechs Sequenzen, deren jeweils 3-5 Lektionen von einer Eröffnungsseite und einer Seite Rückblick auf die Sequenzinhalte („Das haben wir gelernt.“) umschlossen werden. Die Sequenz „Ich und die anderen“ beinhaltet neben der Erfahrung der erotischen Liebe auch noch andere Beziehungsfelder der Schüler. Sie alle werden entsprechend der kindlichen Entwicklung bzw. nach dem Prinzip vom Nahen zum Fernen in einer durchdachten Reihenfolge präsentiert: Eltern, Freunde, Liebesbeziehung, soziales Kollektiv und Fremde. In dieses komplexe Sequenzthema wird auf der Eröffnungsseite (S. 41) umfassend, aber nicht zu langatmig, mit einer Kollage, die moderne und antike Bildelemente beinhaltet, einem dazugehörigen Text und einer vertiefenden Aufgabe eingeführt. Die Rückblende „Das haben wir gelernt.“ (S. 62) rundet die Sequenz gut ab, indem sie wiederholende Aufgaben zu zentralen Inhalten bietet. Aufgabe a leitet zur vertiefenden Reflexion des Sequenzthemas an. Die anderen Aufgaben (b-d) haben die Wiederholung und Vertiefung erlernter Kenntnisse und Fertigkeiten in den Bereichen Übersetzungskompetenz, Textverständnis, Literaturgeschichte und Grammatik zum Ziel.

Betrachten wir nun den Aufbau der einzelnen Kapitel bzw. Lektionen von *Tolle lege* und *Prima*, so bietet sich uns ein ähnliches Bild wie hinsichtlich der Sequenzen. Die Kapitel in *Tolle lege* sind nach keiner buchübergreifenden Systematik aufgebaut. Dies wird allein schon durch ihren stark variierenden Umfang augenfällig, der zwischen 1 und 10 Seiten mit unterschiedlich vielen lateinischen Texten (1-5 Stück) schwankt.⁵⁴ Auch hinsichtlich des Kapitelbaus lassen sich nur wenige überwiegend eingehaltene Prinzipien entdecken, z.B.: Die Kapitel beginnen seitenbündig, ein Kapitel enthält mindestens einen lateinischen Text, im Anschluss an die Übersetzungstexte folgen durchnummerierte Aufgaben und am Ende jeder Seite ist ein Vokabelkasten platziert. Diese wenig umfangreichen Leitlinien zum Aufbau der Kapitel erzeugen kein einheitliches Erscheinungsbild. Ein ständig variiertes Druck- und

⁵⁴ Vgl. z.B. *Tolle lege* 34f („Der Rhein-Mosel-Raum in der Antike“), *Tolle lege* 74 („Schönheit ist nicht alles“) und *Tolle lege* 12-21 („Reisen – nicht immer ein Vergnügen“).

Schriftbild tut sein Übriges: Die bunten Überschriften wechseln oft die Farben und ihr dekonstruktivistisch anmutendes Erscheinungsbild. Die deutschen und lateinischen Texte sind beinahe in jedem Fall anders angeordnet (Blocksatz, zentriert oder linksbündig; eine oder mehrere Spalten; zentral oder dezentral zur Seitenmitte; kurze oder lange Absätze usw.); ihr Erscheinungsbild richtet sich meist nach den vorhandenen Abbildungen, um die sie herumdrapiert sind.⁵⁵

Innerhalb der Sequenzen sind jedoch mehrfach Bemühungen um systematisch ausgeprägte Anordnungs- und Gestaltungsmerkmale festzustellen, die jedoch nicht immer konsequent verfolgt werden. So wird z.B. in der Sequenz „Liebeserklärungen“ nur immer zu Beginn des Kapitels ein deutscher Hinführungstext geboten (S 62, 66, 68). Jedoch ist das Druckbild dieser Texte vollkommen uneinheitlich. Problematisch ist auch, dass sich selbst innerhalb eines Kapitels Inkonsistenzen in Gestaltungsmerkmalen ergeben. Exemplarisch hierfür ist unser Beispielkapitel „Ich lieb’ dich (überhaupt nicht mehr)“. Dort fällt auf, dass die Fragen auf den verschiedenen Seiten unterschiedlich weit eingerückt sind (S.62f ggü. S. 64f). Unsystematisch erscheint auch die Überschrift zum ersten der drei Catullgedichte: Während die letzten beiden mit „Carmen 5 (Catull)“ bzw. „Carmen 8 (Catull)“ überschrieben sind, steht über dem ersten „Gedichte an Lesbia (Catull, carmen 85)“.

Insgesamt bleibt also festzuhalten, dass in den Kapiteln von Tolle kaum einheitliche Anordnungs- und Gestaltungsprinzipien zur Anwendung gekommen sind. Die Kapitel werden hier verstanden als lockere Aneinanderreihungen von lateinischen Texten und deren begleitendem Apparat zu einem Thema. Das Vermeiden von festen Strukturen – das offensichtlich in bewusster Absetzung von der Durchstrukturiertheit der Lehrwerke des vorausgehenden Sprachunterrichts geschieht – bringt den Verlust jeder Übersichtlichkeit mit sich: Für den Benutzer sind die Kapitel (und sogar die Sequenzen) oft auf den ersten Blick nicht mehr als abgeschlossene Einheiten erkennbar. Letzte Hilfe leisten dann nur noch die minimalistisch klein gedruckten Orientierungsangaben in den Fußzeilen neben den Seitenzahlen: Sie geben dem, der sie entdeckt und ihre Systematik durchschaut hat, Auskunft über aktuelle Sequenz (linke Seite) und Kapitel (rechte Seite).

Prima bietet uns hinsichtlich Lektionsaufbau und -gestaltung ein ganz anderes, ja gerade zu ein entgegengesetztes Konzept. Hier ist man äußerst bemüht in Orientierung an den vorausgehenden Band die Lektionen in stets wiederkehrender Struktur zu präsentieren. Man lässt den Benutzer darüber nicht im Dunklen und gibt ihm bereits im Schülervorwort mittels einer

⁵⁵ Entsprechende Eindrücke vermittelt schon ein Vergleich des Beispielkapitels „Ich lieb’ dich (überhaupt nicht mehr)“ (S.62-65) mit dem Kapitel „Reisen – nicht immer ein Vergnügen“ (S. 12-21).

Graphik einen Einblick in die Aufbauprinzipien der Lektionen (S. 4).⁵⁶ Danach leistet die erste Lektionsseite die Hinführung zum Lektionsthema und zum Grammatikstoff, die Seiten 2 und 3 bieten Lektionstexte und Aufgaben und Seite 4 fungiert als Platzpuffer für Überhänge der vorausgehenden Seiten und beinhaltet weitere Angebote in Form von lateinischen Texten oder deutschen Sachtexten. Allein zwei Elemente sind in ihrer Position in den Lektionen nicht festgelegt: die Abbildungen und die Tipp-Kästen. Sie können auf den Lektionsseiten 2-4 an verschiedenen Stellen erscheinen. Tipp-Kästen erscheinen sogar manchmal auf der ersten Lektionsseite unterhalb des Grammatik-Kastens (wie auch in unserem Beispielkapitel).

Jedoch ist allgemein nicht nur die grobe Anordnung der Lektionen systematisiert, sondern auch die Gestaltung der einzelnen Lektionsabschnitte. So beinhaltet die Hinführung der ersten Seite stets eine Kollage zum Thema bestehend aus modernem und antikem Bildmaterial, unter der ein Hinführungstext in drei Spalten gedruckt ist. In einem stets gleich gestalteten Kasten unter dieser inhaltlichen Hinführung erfolgt dann die Vorstellung des Grammatikstoffes, der in der Fußzeile dieser Seite nochmals angegeben wird. Die Gestaltung der beiden folgenden Lektionsseiten 2 und 3 ist dagegen etwas freier, da sie sich an den Anforderungen der Übersetzungstexte orientieren muss. Es lässt sich aber feststellen, dass den lateinischen Texten fast immer ein kurzer deutscher Hinführungstext vorausgeht und im Anschluss an beinahe jeden Übersetzungstext Aufgaben gestellt werden (Eine Ausnahme bildet z.B. die Aufgabe zu T₂, die in unserer Beispiellektion erst auf T₃ folgt.). Diese Textkörper werden stets in einer Hauptspalte gedruckt, neben der es eine Marginalspalte gibt. Diese beinhaltet Wortangaben, Abbildungen, Aufgaben zu den Tipp-Kästen und gliedernde Signale wie z.B. T₁, T₂ und T₃. Auch auf der vierten Lektionsseite wird diese Spaltenoptik beibehalten. Innerhalb dieser Spaltenoptik ist auch noch eine Tendenz zur Block- und Kastenbildung festzustellen, wodurch eine noch eingehendere Gliederung erreicht wird. Durch diese konsequent verfolgten Anordnungs- und Gestaltungsprinzipien erreichen die Lektionen von Prima eine hervorragende Übersichtlichkeit, ohne jedoch monoton zu wirken oder die individuellen Anforderungen der Texte übergehen zu müssen. Damit kann sich der Benutzer auf Anhieb in jeder Lektion zurechtfinden und die einzelnen Kapitel klar als Einheiten unterscheiden (dazu leisten auch die farbig unterlegten Kopfzeilen, die stets Auskunft über aktuelle Sequenz und Lektion geben, gute Dienste). Prima bleibt also im Gegensatz zu Tolle lege den äußeren Gestaltungsmerkmalen des Lehrwerks aus der Sprachvermittlungsphase weitgehend treu und vermeidet damit Unsicherheit auf Seiten der Schüler.

⁵⁶ Die folgenden Angaben zur Lektionsgestaltung in Prima lassen sich, soweit keine anderen Angaben erfolgen, auch in der Beispiellektion „Liebe: Glück und Verzweiflung“ (Prima 50-53) nachvollziehen.

Im Folgenden wollen wir noch ein besonderes Augenmerk auf den Bildeinsatz in den beiden Werken werfen. Unser Beispielkapitel in Tolle lege „Ich lieb’ dich (überhaupt nicht mehr)“ trägt auf jeder Seite eine Abbildung von unterschiedlichem Format an verschiedenen Stellen. Diesen Abbildungen werden mit Ausnahme von S. 64 noch weitere farbige Elemente (Kreischen, Rahmung) beigelegt. Betrachtet man das Verhältnis Text und Bild, dann lässt sich feststellen, dass auf den ersten drei Seiten die Bilder die dazugehörigen lateinischen Texte von der räumlichen Quantität her übertreffen. Diese beherrschende Stellung ist keineswegs von ihrer Bedeutung für den Text gedeckt: Zwar hat das griechische Vasenbild mit Eros und Falle sicher seine Berechtigung neben Gedichten dieser Thematik zu stehen, dennoch dürfte sein doppeltes Erscheinen (S. 62 und 64) kaum angebracht sein. Die Abbildung auf S. 64 bringt für das Textverständnis keinen Fortschritt mehr und wird damit zum reinen Ornament. Ähnlich ornamental ist auch das Wandgemälde von Venus und Mars auf Seite 63 eingesetzt. Eine Anleitung zur inhaltlichen Auseinandersetzung mit den Bildern wird nirgendwo gegeben. Völlig unsinnig erscheint dann auf Seite 65 die viel zu groß geratene Abbildung von Udo Lindenberg mit Band. Als Fazit lässt sich nur sagen, dass in diesem Kapitel viel Platz durch Abbildungen verschwendet wird, die in dieser Dimension angesichts ihres nur geringen Erkenntnisgewinns bzw. Textbezugs nicht angebracht sind. Diese optische Gestaltung ist offensichtlich durch das oben bereits vorgestellte Konzept des Buches bedingt, nach dem eine bunte und stark bebilderte Aufmachung die Schüler motivieren soll. Zu welcher sinnloser Bilderflut sich dies in Tolle lege auswächst, haben wir nun anhand des Beispielkapitels erfahren.

Wie Tolle lege, so ist auch Prima durchgehend bebildert. Jedoch erscheint hier die Illustration systematischer und insgesamt durchdachter gestaltet zu sein. Dies wird auch anhand unserer Beispiellektion deutlich. Die stets an den Kapitelanfang gestellten Kollagen vermögen die Schüler schnell und motivierend in ein neues Thema einzuführen. Die dabei immer eingehaltene Kombination von modernen Photographien und Abbildungen antiker (oder zumindest an der Antike orientierter) Kunstwerke führen deutlich vor Augen, dass die Gedanken und Emotionen vergangener Jahrhunderte auch heute noch Aktualität besitzen. Die Kollage auf Seite 50 macht das den Schülern mit der Verbindung einer sich küssenden Marmorgruppe und eines heutigen sich küssenden jugendlichen Pärchens deutlich. Im Beispielkapitel wird zu den folgenden lateinischen Texten und am Ende des Kapitels jeweils ein Bild geboten. Darüber hinaus wird vom Bild zum ersten Text noch ein vergrößerter Ausschnitt separat gezeigt. Mit Ausnahme des ersten Bildes, sind alle von kleiner bis mittlerer Größe und fügen sich in den Seitenaufbau von Haupt- und Marginalspalte ein. Allein das erste Bild fällt von seiner Größe

her aus diesem Rahmen und ragt etwas in die Hauptspalte hinein. Die größere Dimension dieser Abbildung ist jedoch dadurch zu rechtfertigen, dass das Gemälde einen hervorragenden inhaltlichen Bezug zum Text hat und eine weitere Verkleinerung für die Betrachtung unzulässig gewesen wäre. Wie in diesem Fall so weisen auch alle anderen Bilder zu ihrem dazugehörigen lateinischen Text eine recht enge inhaltliche Verbindung auf. Somit tragen die Bilder erheblich zu einem besseren Verständnis der Übersetzungstexte bei. Zwischen dem ersten Text und dem dazugehörigen Bild wird sogar mittels einer Aufgabe (S. 51, Aufgabe 2) eine Verbindung geschlagen, so dass eine intensive Bildarbeit möglich ist. Durch diese Aufgabe wird der Schüler auch auf ein Detail hingewiesen, in dem das Bild vom lateinischen Text abweicht. Dieses Detail (die Enthüllung der Liebschaft), das für den Fortlauf der Geschichte von großer Bedeutung ist, wird dann neben der Aufgabe nochmals in vergrößerter Form dargestellt. Somit ist diese Wiederholung mehr als begründet, ganz im Gegensatz zur Bildwiederholung des Eros mit Falle in *Tolle lege*. Das Bildprogramm von Prima macht damit insgesamt in Auswahl und Darbietung einen sehr systematischen und durchdachten Eindruck: Es unterstützt die Lektüre, ohne sie in den Hintergrund zu drängen.

Nach der bisherigen ausführlichen Betrachtung des äußeren Erscheinungsbildes der Kapitel, wollen wir nun unseren Blick auf die inhaltliche Gestaltung der Kapitel lenken.

Wie schon erwähnt bietet „Ich lieb’ dich (überhaupt nicht mehr)“ für das ganze Kapitel insgesamt nur einen deutschen Hinführungstext (S. 62). Dieser befasst sich kurz mit Leben und Werk Catulls und dessen Rezeption. Als direkte inhaltliche Hinführung zu den folgenden Gedichten wird lediglich daraufhingewiesen, dass Catull seine Gedichte nach persönlichen Erfahrungen gestaltet hat. Zum Inhalt seiner Gedichte heißt es weiter lapidar: „Im Mittelpunkt steht Catulls wechselhafte Liebe zu Clodia, die er in seinen Gedichten Lesbia nennt. Sie bedeutete ihm alles.“⁵⁷ Nach dieser Einführung werden dem Schüler kommentar- und zusammenhangslos Catulls carmina 85, 5 und 8 im Original präsentiert. Nicht einmal in den beigefügten Aufgabe wird eine inhaltliche Verbindung zwischen den einzelnen Texten geschaffen. Die Gedichte bleiben einzelne Kunstwerke ohne Zusammenhang. Dabei wäre es überhaupt nicht schwer gewesen einen Bezug zwischen den Gedichten herzustellen: Mit nur wenigen Sätzen jeweils zu den einzelnen Gedichten und einer veränderten Reihenfolge der Gedichte (carm. 5, 8, 85) hätte man aus den hier unverbunden nebeneinander gestellten Texten die Szenerie einer Liebesbeziehung entwerfen können, die langsam an ihr Ende gelangt. Auf die Schüler hätte dies gewiss spannender gewirkt und dabei wäre auch noch ihre

⁵⁷ *Tolle lege* 62.

Fertigkeit geschult worden mit komplexeren Geschichten umzugehen (vgl. unseren Anforderungskatalog an Übergangsektüre).

Der Liedtext von Udo Lindenberg auf S. 65 und die im Anschluss gestellte Aufgabe zum Vergleich mit Catull ermöglichen inhaltlich einen guten Abschluss des Kapitels, auch wenn kritisch zu bemerken ist, dass die Präsentation dieses Textes sehr viel Platz einnimmt (was in Tolle lege bei modernen Vergleichstexten öfters der Fall ist)⁵⁸. Der sich ebenfalls auf dieser Seite befindliche Text „Le Jardin“ bleibt unkommentiert und wird mit dem übrigen Kapitel nicht, z.B. durch eine Aufgabe, verbunden.

Wiederum ganz anders gestaltet Prima den Inhaltlichen Zusammenhalt der Lektion „Liebe: Glück und Verzweiflung“. Der Einleitungstext am Beginn der Lektion (S. 50) spricht zuerst die Erfahrungen der Schüler zum Thema Liebe und Liebesschmerz an und leitet erst dann auf die unglückliche Liebesbeziehung von Abaelard und Heloisa über, die im Zentrum der folgenden Übersetzungstexte stehen wird. Die Lektionstexte, bei denen es sich um vereinfachte, von Abaelard und Heloisa selbst verfasste Originale handelt, zeichnen die Entwicklung der Liebesbeziehung nach: vom ersten Kennenlernen bis zum vollkommenen Rückzug Abaelards von Heloisa und deren Leiden daran. Die drei Lektionstexte bilden also eine Fortsetzungsgeschichte in drei Abschnitten. Durch eine derartige Präsentation einer Geschichte werden die Schüler langsam an längere Textzusammenhänge gewöhnt. Den Übersetzungstexten werden Hinführungstexte vorangestellt, welche die historischen Umstände näher erläutern und somit die einzelnen Übersetzungstexte inhaltlich weiter verbinden.

Die Lektion zur Liebesbeziehung von Abaelard und Heloisa wird stimmig durch eine Sentenzensammlung zum Thema Liebe, einen deutschen Sachtext zur Rezeption und Aktualität der Liebesgeschichte von Abaelard und Heloisa und ein Bild vom gemeinsamen Grabmal der Liebenden abgeschlossen. Die Lektion ist erscheint somit als inhaltlich in sich zusammenhängende und abgeschlossene Einheit angelegt.

Lenken wir zum Abschluss unserer Detailbetrachtungen unseren Blick noch auf die in den Beispielkapiteln angeführten Aufgaben⁵⁹. Diese stehen üblicherweise– wie oben bereits ausgeführt – in beiden Fällen im Anschluss an die Übersetzungstexte. Ansonsten sind die Aufgaben aber unterschiedlich präsentiert. In Tolle lege bilden sie zum Bezugstext einen optisch vollkommen unabhängigen Block, in Prima bleiben sie mit den Übersetzungstexten im Rahmen der Hauptspalte. Die Anordnung der Aufgaben innerhalb der Blocks scheint in Tolle lege keinen festen Regeln zu folgen; meistens stehen jedoch am Anfang der Blocks Fragen zu

⁵⁸ Vgl. z.B. Tolle lege 44f, 54f, 56.

⁵⁹ Von Prima sollen im Folgenden sollen nur die „ordentlichen“ Aufgaben betrachtet werden, d.h. nicht die Aufgaben die neben den Tipp-Kästen präsentiert werden.

Texterschließung und gegen Ende der Blocks Aufgaben zur Etymologie, dazwischen werden die Bereiche Grammatik, Stilistik, inhaltliche Reflexion u.ä. behandelt (vgl. Aufgaben zu carmen 8 auf S. 64). Die verschiedenen Aufgabenbereiche und -typen werden dabei optisch nur unzureichend differenziert: Mittels Symbolen herausgestellt werden nur Aufgaben zur Etymologie (Weltkugel), mit Internetrecherche (PC) und Aufgaben für Gruppenarbeit (Spielfiguren). Unter den angebotenen Aufgaben (abgesehen von den Aufgaben zur Etymologie), gibt es kaum welche, die sich nicht direkt auf eine Erscheinung aus dem vorangehenden Text beziehen. Die Aufgaben zur Grammatik behandeln Phänomene nur in dem Umfang, wie dies zur Übersetzung oder zum besseren Verständnis des betreffenden Textes nötig ist. Übungen zur weiteren Vertiefung werden kaum geboten.⁶⁰ Tolle lege bietet mit 19 Fragen im Beispielkapitel eine erheblich größere Anzahl als die Vergleichslektion in Prima mit insgesamt 7 Fragen. Dazu muss jedoch gesagt werden, dass die Fragen in Tolle lege viel kleinschrittiger und weniger umfangreich sind als in Prima.⁶¹

In Prima werden die Aufgaben nach dem im vorausgegangenen Band bewährten (und im Schülervorwort nochmals erklärten) System optisch differenziert. Fragen zur „Texterfassung und inhaltliche Auseinandersetzung“⁶² werden mit arabischen Ziffern gezählt und „Aufgaben zum sprachlichen Training“⁶³ sind mit Kleinbuchstaben versehen. Aufgaben „produktiv-gestaltender Art“⁶⁴, die auch für Gruppenarbeit geeignet sind, werden mit einem blauen Sechseck gekennzeichnet. Die Aufgaben in Prima, vor allem die zur Grammatik, sind oftmals im Gegensatz zu Tolle lege nicht direkt am vorausgehenden Text orientiert (vgl. S. 53 Aufgabe a) oder beziehen sich auf alle Texte einer Lektion (vgl. S. 53 Aufgabe b). Die Grammatikaufgaben in Prima sollen also nicht nur wie in Tolle lege dazu dienen, eine Erscheinung im Text zu erklären, sondern sollen darüber hinaus gehend den Schülern auch einen umfassenden Einblick in die grammatischen Grundlagen der Erscheinung vermitteln.⁶⁵ Dieser Gestaltungsunterschied bestärkt den Eindruck, dass sich Tolle lege schon sehr an dem Vorgehen der Lektürephase orientiert, während Prima noch mehr mit dem Anliegen der Sprachvermittlung befasst ist.

Die Methodik der Fragestellungen ist in beiden Beispielkapiteln vergleichbar. In ihnen erscheinen überwiegend direkte Wortfragen oder Aufforderungen, nach denen die Schüler bestimmte Erscheinungen erklären oder vergleichen sollen. Die Aufgabe b im Beispielkapitel

⁶⁰ Vgl. Tolle lege 62 Aufgabe 4 oder S. 63 Aufgaben 2f.

⁶¹ Vgl. Aufgaben zur Grammatik: Tolle lege S. 63 Aufgabe 3 ggü. Prima S. 53 Aufgabe b.

⁶² Prima 4.

⁶³ Prima 4.

⁶⁴ Prima 4.

⁶⁵ Vgl. abermals Tolle lege S. 63 Aufgabe 3 ggü. Prima S. 53 Aufgabe b.

von Prima⁶⁶ bietet eine Besonderheit, indem sie mit einer Tabelle eine graphisch gestützte Bearbeitung verlangt. Eine Variation der Sozialformen findet man nicht. Inhaltliche Reflexion bzw. kreative Auseinandersetzung mit den Inhalten der Übersetzungstexte wird nur im Beispielkapitel von Tolle lege geboten.⁶⁷ Insgesamt wird somit von den Aufgaben in beiden Beispielkapiteln nur wenig Abwechslung geboten.

Im Anschluss an die Detailbetrachtung der beiden Beispielkapitel wollen wir noch einen kurzen Blick auf die dazugehörigen Wortschatzspeicher werfen. Beide Werke bieten ja nach dem Lektionsteil noch einen separaten Wortschatzspeicher, auch Tolle lege, das die Lernwörter bereits in den Vokabelkästen unter den Übersetzungstexten aufgeführt hat. Im Wortspeicher von Tolle lege (S. 87-94) werden die Wörter nach Texten unterteilt (Umfang zwischen 2-38 Wörtern) und analog zu ihrem dortigen Erscheinen aufgeführt. Prima gliedert seinen Lernwortschatz (S. 99-119) nach Lektionen, von denen jede ca. 10-25 neu zu lernende Wörter umfasst. Diese sind wie in Tolle lege in der Reihenfolge ihres Erscheinens in der Lektion aufgeführt. In beiden Werken werden dabei die Lernwörter zu jedem (jeder) Text (Lektion), in dem (der) sie vorkommen, auch im Lernwortschatz verzeichnet, damit die Texte (Lektionen) unabhängig voneinander und nicht nur aufbauend behandelt werden können (vgl. Konzeption als Lesebuch!).⁶⁸ In der weiteren Gestaltung des Lernwortschatzes sind aber erhebliche Unterschiede festzustellen. In Tolle lege werden die Wörter in einer fortlaufenden farbig unterlegten Tabelle präsentiert. Diese Tabelle verfügt über zwei Spalten (Latein/Deutsch). Neben den reinen Wortbedeutungen werden noch weitere Informationen angeboten: Quantitäten der lateinischen Silben, Stammformen, Wortarten (z.B. Adv., Pröp. beim Abl.) und wortkundliche Verweise innerhalb des Lateinischen⁶⁹. Nach welchem System aber diese zusätzlichen Angaben gemacht werden, ist nicht immer klar ersichtlich.⁷⁰ Weiter zu bemängeln ist an der Präsentation des Lernwortschatzes in Tolle lege vor allem, dass keine Rücksicht auf Seitenbündigkeit gelegt wird, dass keine Lernhilfen (z.B. im Rahmen eines Interlexikons) geboten werden, dass oftmals Angaben in missverständlicher Kürze gemacht werden⁷¹ und dass zu einem lateinischen Wort an unterschiedlichen Stellen unterschiedliche

⁶⁶ Vgl. Prima 53.

⁶⁷ Vgl. Tolle lege 64 Aufgabe 5 und teilweise Aufgabe 6.

⁶⁸ In Prima erklärt dies die Einführung zum Lernwortschatz (S. 99), in Tolle lege wird diese Konzeption erst im Laufe des Gebrauches ersichtlich (s.o.).

⁶⁹ Vgl. z.B. Tolle lege 93, LWS carmen 8: „requirere ... (→ quarere) ...“.

⁷⁰ Vgl. z.B. Tolle lege 93, LWS carmen 5: „lūx / steht sinngemäß für Leben“ und LWS Rufus und seine Naevia: „lūx, lūcis f. / Licht, Leben“.

⁷¹ Vgl. z.B. Tolle lege 93, LWS carmen 5: „lūx / steht sinngemäß für vita“.

deutsche Bedeutungen angegeben werden⁷². Das Lernvokabular krankt also auch wie der Rest des Buches an fehlender Systematik und vernachlässigter Übersichtlichkeit.

Prima wiederum zeigt sich klar um eine klar strukturierte Gestaltung des Lernwortschatzes bemüht. Der Wortschatz zur Beispiellektion, wie auch zu jeder anderen Lektion beginnt seitenbündig, vor den neu zu lernenden Wörtern wird jeweils ein Kasten mit wichtigen bereits gelernten Wörtern (in zwei Spalten zu zwei Spalten (Latein mit quantitierten Silben /Deutsch)) zu Wiederholung angeboten. Dann folgen die neuen Lernwörter. Sie werden in drei Spalten (Latein mit quantitierten Silben /Deutsch/Lernhilfen) vorgestellt und horizontal nach ihren Ursprungstexten (z.B. G, T₁, T₂, T₃, S) in Blöcke gegliedert. Am Ende der Wörterliste einiger Lektionen – nicht jedoch bei unserer Beispiellektion – wird ein Block mit wichtigen Eigennamen⁷³ oder auch eine Abbildung zur Festigung der Vokabelkenntnisse⁷⁴ angefügt. Zusätzlich zum Lernwortschatz gibt es in Prima ein lateinisch-deutsches Wörterverzeichnis (S. 125-144), das die Wörter des bisherigen Primakurses beinhaltet. Entsprechendes bietet Tolle lege nicht an (und kann es wohl auch nicht, da ein bestimmter Wortschatz nicht vorausgesetzt wird). Tolle lege rundet sein Angebot zur Wortschatzerweiterung mit sog. zusammenfassenden Vokabelübungen ab (S. 95f). Diese umfassen jeweils den Vokabelfundus mehrerer Texte bzw. Kapitel und widmen sich einem besonderen Thema (Etymologie, Deklinationen, kleine Wörter (Präp., Konj., Subj.)). Aufgabe 3 (S.96), die auch die Vokabeln unseres Beispielkapitels mit einbezieht, fordert dazu auf, Adjektive der Sequenz „Liebeserklärungen“, die Charaktereigenschaften beschreiben, ihren Deklinationen tabellarisch zuzuordnen. Unser Beispielkapitel kann dazu nur ein Adjektiv („severus“) beitragen. Insgesamt erscheinen diese Aufgaben ohne großes Bemühen um Attraktivität und durchdachte Stoffvermittlung gefertigt.

Zur Abrundung ihres Angebots zur Vertiefung der literaturhistorischen Kenntnisse bieten beide Werke gegen Ende auch entsprechende Lexika an. Tolle lege bietet ein Lexikon wichtiger angeführter Autoren und Werke (16 Artikel auf den S. 79-83) und ein Lexikon literarischer Gattungen (fünf Artikel auf den S. 84f) an. Dazu seien nur zwei Dinge bemerkt: Zum einen sind diese Überblicke optisch überhaupt nicht ansprechend gestaltet, sie verfügen z.B. (im Gegensatz zum restlichen Buch) über keinerlei Illustrationen, und zum anderen mutet die in ihnen gebotene Auswahl der Artikelthemen zum Teil sonderbar an. Nehmen wir unser Bei-

⁷² Vgl. z.B. Tolle lege 93, LWS „Gedichte an Lesbia: carmen 85: „requirere ... / fragen, nachforschen“ und LWS carmen 8: requirere ... / (→ *quarere*) nach jmdm. fragen, nachforschen: jmdn. vermissen“.

⁷³ Vgl. z.B. Prima 106.

⁷⁴ Vgl. z.B. Prima 115.

spielkapitel als Ausgangspunkt, dann fällt auf, dass Udo Lindenberg⁷⁵ (jedoch nicht Jacques Prévert) im Autorenlexikon genauso ausführlich behandelt wird wie lateinische Autoren. Ebenso ungenügend ist das Gattungslexikon, welches die Gattungen der Liebesdichtung vernachlässigt.

Das Autorenregister von Prima auf den S. 120-124 führt 23 Autoren der lateinischen Lektionstexte meist mit Bild und kurzer aber aussagekräftiger Beschreibung auf. Von unserer Beispiellektion sind Abaelard und Heloisa aufgeführt. Das Register ist insgesamt ansprechend und übersichtlich gestaltet.

Mit diesen Ausführungen sind wir an das Ende unserer Untersuchung gelangt. Es konnte sicher nicht jedes Detail, das noch weitergehender Betrachtung bedurft hätte, in dem engen Rahmen einer Seminararbeit berücksichtigt werden. Jedoch wurde gewiss ein aufschlussreicher Einblick in die grundsätzliche Anlage und Gestaltung der beiden Werke und in deren Stärken und Schwächen gewährt.

Zu Tolle lege bleibt zunächst festzuhalten, dass dort der Benutzer keinerlei Einführung bzw. Hilfe zur Benutzung erfährt. Er muss sich den Einblick in die Strukturen selbst erarbeiten. Dabei wird ihm aber ein Sichzurechtfinden durch die optische Gestaltung des Buches selbst erschwert: Feste Anordnungs- und Gestaltungsprinzipien kommen kaum zum Einsatz. Stattdessen machen ständige Variation und optische Effekthascherei jede Übersichtlichkeit unmöglich.

Ebenso konzeptionslos und undurchdacht wie die formale Aufmachung erscheint auch die inhaltliche Gestaltung. Ein systematischer Aufbau ist nur selten zu erkennen, zumeist bietet sich dem Benutzer bei genauerem Hinsehen nur inkonsequent präsentierte Stückwerk.

Prima hingegen nutzt ausgereifte und bekannte Strukturen des vorausgegangenen Primbandes. Der Benutzer kann sich gelenkt durch ein umfangreiches Vorwort in den übersichtlich und systematisch arrangierten Strukturen bestens zurechtfinden. Ebenso wohl durchdacht erscheint auch das inhaltliche Arrangement: Die Lektionen bilden meist sowohl im Hinblick auf die Textinhalte als auch auf den Grammatikstoff abgerundete Einheiten. Selbst die Sequenzen behandeln ihre Themen mit System.

3. Abschließende Bewertung

Ein abschließendes Urteil muss nach den erfolgten Untersuchungen deutlich ausfallen. Tolle lege konnte in keinem Punkt überzeugen: Seine Konzept zur Lektürevorbereitung ist zu für

⁷⁵ Vgl. Tolle lege 81.

die Phase der Übergangsektüre zu anspruchsvoll und unsystematisch. Darüber hinaus ist die Gestaltung des Buches sowohl auf formaler als auch auf inhaltlicher Ebene äußerst mangelhaft.

Prima hingegen bietet ein vernünftiges Konzept zur Übergangsektüre, zeichnet sich durch hervorragende Benutzbarkeit aus und präsentiert seine Inhalte in systematisch-durchdachter Form.

Von den beiden untersuchten Werken ist damit allein Prima zur Übergangsektüre zu empfehlen.

Literaturverzeichnis

Unterrichtswerke:

- Grammadux: GrammaDux. Die lateinische Kurzgrammatik, Utz, Clement, Westphalen, Klaus, Tipp, Ulrich, Bamberg 1999.
- Prima: Prima Gesamtkurs Latein Ausgabe A Übergangsektüre, erarbeitet von Heinz, Wolff-Rüdiger, Hey, Gerhard, ed. Clement Utz, Bamberg 2006 (1. Auflage).
- Prima Textband: Prima A. Gesamtkurs Latein. Textband, erarbeitet von Biermann, Martin, Burdich, Josef, Czimmek, Roswitha, Freytag, Wolfgang, Heinz, Wolff-Rüdiger, Hey, Gerhard, Kammerer, Andrea, Kipf, Stefan, Lücker, Anja, O'Connor, Bernhard, Utz, Clement, Visser, Edzard, Wilke, Brigitte unter Beratung von Westphalen, Klaus, ed. Utz, Clement, Bamberg 2005 (2. Auflage).
- Salvete: Salvete, Texte und Übungen, Gesamtband, erarbeitet von Bertram, Alfred, Blank, Manfred, Erasmus-Sarholz, Gabriele, Höfer, Armin, Lamke, Gisa, Schmidt, Erika, Zwölfer, Elisabeth u.a., Berlin 1996 (1. Auflage).
- Tolle lege: Tolle lege, Lateinische Übergangsektüre, erarbeitet von Bertram, Alfred, Sachse, Wieland, Blank, Manfred, Erasmus-Sarholz, Gabriele, Lamke, Gisa, Paterok, Brigitta, Schrade, Stefan u.a., edd. Bertram, Alfred, Sachse, Wieland, Berlin 2001 (1. Auflage).
- video: Video. Anschauliche lateinische Kurzgrammatik, Blank, Manfred, Fortmann, Werner, Berlin 1999.

Andere gedruckte Quellen:

- Schmidt: Schmidt, Werner, tolle lege, Lateinische Übergangsektüre, in: AU 43 4/5 (2000), 94f.
- Utz: Utz, Clement, Vorwort und der Artikel „Übergang statt Dichotomie, Bestandsaufnahme und Folgerungen“, in: Vom Lehrbuch zur Lektüre, Vorschläge und Überlegungen zur Übergangsphase, Auxilia Bd. 36, zusammengestellt und redigiert von Utz, Clement, ed. Maier, Friedrich, Bamberg 1994.

Onlinequellen:

Anm.: Alle angeführten Internetressourcen wurden am 28. Aug. 2006 zuletzt aufgerufen.

Buchner Online Prima A – Übergangslektüre:

http://www.ccbuchner.de/verlagsprogramm/index.php?abfrage=1&fach=3&stufe=%&medienart=%&suchwort=prima&sw=eng&we_lv_start_ausgabe=0&we_objectID=11777

Buchner Online Prima A – Übergangslektüre Lehrerband:

http://www.ccbuchner.de/verlagsprogramm/index.php?abfrage=1&fach=3&stufe=%&medienart=%&suchwort=prima&sw=eng&we_lv_start_ausgabe=0&we_objectID=11778

Cornelsen Onlineshop Tolle lege:

<http://www.cornelsen.de/cgi/WebObjects/KatalogPlus.woa/wo/6.48.0.3.0.0.1.106.1.3.1>

Cornelsen Onlineshop Tolle lege Handreichung für den Unterricht:

<http://www.cornelsen.de/cgi/WebObjects/KatalogPlus.woa/wo/3.48.0.3.0.0.1.106.1.3.1>

Cornelsen Online Zusatzmaterial zu „Tolle lege“:

<http://www.cornelsen.de/teachweb/1.c.164662.de>

isb.bayern Online FLP Latein 8. Klasse für L1 und L2:

<http://server.co101.spacenet.de/isb.co101.spacenet.de/contentserv/3.1/g8.de/index.php?StoryID=26273>

und

<http://server.co101.spacenet.de/isb.co101.spacenet.de/contentserv/3.1/g8.de/index.php?StoryID=26274>

Anhang

Im Anhang werden Ausdrücke der verwendeten Internetressourcen (s.o.) geboten.